Zeitschrift: Schweizer Münzblätter = Gazette numismatique suisse = Gazzetta numismatica svizzera

Herausgeber: Schweizerische Numismatische Gesellschaft

Band: 28-32 (1978-1982)

Heft: 112

Artikel: Serdaioi

Autor: Cahn, Herbert A.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-171171

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 14.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

XN 462 L.90 -4. JAN. 1979 29. NOV. 1978

Jahrgang 28 November 1978 Heft 112

SCHWEIZER MÜNZBLÄTTER

Gazette numismatique suisse

Herausgegeben von der Schweizerischen Numismatischen Gesellschaft
Publiée par la Société suisse de numismatique

Redaktionskomitee: Prof. Dr. H. A. Cahn, Basel, Dr. H.-U. Geiger, Zürich, Dr. Colin Martin, Lausanne, Dr. L. Mildenberg, Zürich, Prof. Dr. D. Schwarz, Zürich

Redaktion: Dr. H. Voegtli, c/o Postfach 875, CH - 4002 Basel; Buchbesprechungen: Dr. B. Kapossy, Bernisches Historisches Museum, Helvetiaplatz 5, CH - 3000 Bern
Administration: Mme A. Schwartz, Petit Chêne 18, CH - 1002 Lausanne, c. c. p. 10 - 23071

Erscheint vierteljährlich · Abonnementspreis: Fr. 50.– pro Jahr (gratis für Mitglieder der Schweiz. Numismatischen Gesellschaft) · Insertionspreis: Viertelseite Fr. 100.– pro Nummer, Fr. 350.– im Jahr. Die Mitglieder der SNG erhalten gratis: Münzblätter und Numismatische Rundschau. Beitrag für lebenslängliche Mitgliedschaft Fr. 1600.–, Jahresbeitrag Fr. 80.–

Revue trimestrielle · Prix d'abonnement: fr. 50.– par an (envoi gratuit aux membres de la SSN) · Prix d'annonces: Un quart de page fr. 100.– par numéro, fr. 350.– par an. Les membres de la SSN reçoivent gratuitement: Gazette numismatique et Revue de Numismatique. Cotisation de membre à vie fr. 1600.–, cotisation annuelle fr. 80.–

Inhalt – Table des matières

Herbert A. Cahn: Serdaioi, S. 81. – *Alan Walker:* Kranaos – a new mint in Caria, S. 86. – *Ruprecht Ziegler:* Zur Münzprägung der römischen Kolonie Cremna in Pisidien unter Aurelian, S. 89. – *Pierre Strauss:* L'écu d'or aux porcs-épics de François Ier, S. 92. – *Silvester Nauli:* Ein Gold-Hortfund von Rhäzüns aus dem Jahre 1951, S. 95. – Münzfunde - Trouvailles monétaires, S. 108. – Altes und Neues - Nouvelles d'hier et d'aujourd'hui, S. 108. – Der Büchertisch - Lectures, S. 109. – Mitteilung - Avis, S. 112.

SERDAIOI

Herbert A. Cahn

Emil Kunze zum 75. Geburtstag (18. Dezember 1976)

Die Urkunde der Stadt Sybaris (B 4750), gefunden im März 1960 im Nordwesten des Stadionhanges in Olympia, veröffentlicht von Emil Kunze im 7. Olympiabericht [1], nennt als Partner des Staatsvertrages οἱ Σερδαῖοι. Schon Kunze hatte vorgeschlagen, die Serdaioi mit der unbekannten Polis in Großgriechenland zu identifizieren, die mit dem Ethnikon ΣΕΡ im späteren 6. Jahrhundert v. Chr. Münzen geprägt hat.

Ein neues Exemplar dieser Prägung bestätigt die Zuschreibung. Ich entdeckte das Stück im Sommer 1965 unter den Münzen von Syrakus in der Sammlung der Harvard University [2]. Es handelt sich um eine winzige Silbermünze, wie sie für die

[1] Olympiabericht VII (1961) 207–210. Weitere Literatur unten Anm. 4.

[2] Für die Erlaubnis, die Münze zu veröffentlichen, danke ich Prof. G. A. Hanfmann, Cambridge und dem damaligen Assistant in Charge of the Coin Room, Andrew Ramage, der die Foto nach dem Original und den Gipsabguß beschaffte. Für die Überlassung von Fotos und Gipsabgüssen, sowie Publikationserlaubnis danke ich G. Le Rider, ehemals Conservateur en chef am Cabinet des médailles, Paris; G. K. Jenkins, Keeper of Coins, British Museum, London und Dottoressa Enrica Pozzi Paolini, Direttrice, Museo Nazionale, Neapel.

frühen Emissionen der Achäerstädte Großgriechenlands charakteristisch sind. Zunächst die Beschreibung:

Vorderseite: Bärtiger Kopf nach rechts. Das Haar, in vier kräftigen Strähnen wiedergegeben, ist hinter dem Ohr mit einem Band zusammengefaßt. Es fällt über den Halsabschnitt herunter und endete wohl in einem Knoten, der jetzt außerhalb des Schrötlings liegt. Lächelnder Mund, kurzer spitzer Bart.

Rückseite: Vier Buchstaben sind im Kreis um das Zentrum des Münzrundes gesetzt, das kein Bild aufweist: ΜΕΡΔ. Die Inschrift ist nicht gut zentriert, vom P ist der obere Teil, vom Δ die Spitze deutlich zu erkennen.

0,29 g. Durchmesser 0,7 cm. Hemiobolion.

Cambridge/Mass., Harvard University, Fogg Art Museum (Abb. 1).

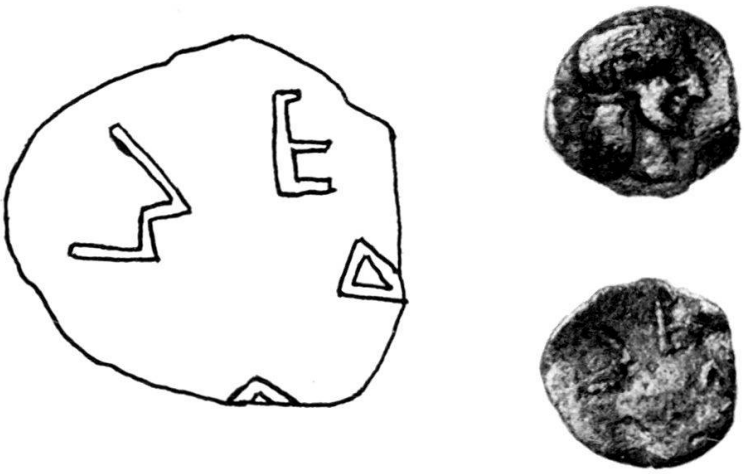

Abb. 1 (3:1)

Die Bezeichnung Hemiobolion für den Teilwert von 0,29 g ist hypothetisch. Sie ergibt sich in der «achäischen» Währung aus dem Stater von etwa 8,3 g. Dieser Stater teilt sich, wie der etwas schwerere korinthische, in drei Drachmen zu etwa 2,77 g, die Drachme wiederum in sechs Obole zu 0,46 g [3]. Solange nicht mehr Exemplare vorliegen, ist es schwer, eine präzise Benennung zu finden. Als Halbobol wäre unser Stück leicht übergewichtig, was bei solchen Kleinmünzen vorkommt. Man könnte auch an einen $^2/_3$-Obol denken, also an ein doppeltes Tritemorion, für welches eine griechische Bezeichnung fehlt.

Diese kleinsten Werte der Münzprägung sind Zeichen einer entwickelten Geldwirtschaft; sie dienten wohl auch zum Ausgleich von Geldoperationen und zum Wechsel der verschiedenen Währungen.

Bei der Rückseite unseres Stückes sind leider durch schlechte Zentrierung der dritte und vierte Buchstabe zum Teil außerhalb des Schrötlings geraten. Doch kann an der Lesung kein Zweifel bestehen. Bei den analogen Prägungen mit der Inschrift ΣΕΡ sind die drei Buchstaben anders verteilt, indem sie jeweils einen Drittelsektor des Münzfeldes füllen, während es sich hier um vier Buchstaben handelt. Von dem entscheidenden Delta, dem vierten Buchstaben, ist gerade noch die Spitze zu erkennen.

Das M-förmige Sigma ist typisch für das achäische Alphabet der großgriechischen Städte, auf den Münzen wohlbekannt durch VM für Sybaris, ΠΟΜ für Poseidania.

[3] Zum «achäischen» Münzfuß K. Regling, Klio 6, 1906, 489–524, besonders 506 ff.; E. Babelon, Traité des monnaies grecques et romaines II 1 (1907) Sp. 1375; B. V. Head, Historia Numorum [2] (1911), 961. C. M. Kraay, Archaic and Classical Greek Coins (1976), 164. 329.

Der bärtige Kopf, von elegantem spätarchaischem Stil, muß als Dionysos gedeutet werden, nach dem Ausweis der übrigen Gepräge der Serdaioi.

Die Zuweisung dieser Prägung an die Serdaioi der Inschrift von Olympia wird durch den vierten Buchstaben auf der Rückseite des neuen Exemplares bestätigt. Früher geäußerte Attributionen, zum Beispiel an eine sizilische Stadt («Sergetion»?) und die Hypothese von Paola Zancani (Serdaioi = Sardi) fallen dahin [4]. Die Gestaltung der Rückseite unserer Kleinmünze, so typisch für die frühen Prägungen der Gegend, wie von Poseidania [5], Sybaris [6] – beide mit den Serdaioi in der Inschrift von Olympia genannt – und von Kaulonia [7] lokalisiert die Prägung mit ΣΕΡ und ΣΕΡΔ eindeutig in den Bereich der Achäerstädte.

In aller Kürze seien hier die bisher bekannten Münzen der Serdaioi zusammengefaßt:

1. Stater

Vorderseite: Stehender nackter Dionysos nach links; er hält in der vorgestreckten Rechten einen Kantharos, die Linke ergreift einen langen Efeuzweig (zwei Korymben, vier Blätter), der über die Schulter des Gottes herabfällt. Dionysos hat langes Perlhaar. Links abwärts MEP. Rand: Perlkreis zwischen zwei Linienkreisen.

Rückseite: Traube an Zweig mit vier Blättern. Rand: Perlkreis zwischen zwei Linienkreisen.

a) Paris, Cabinet des médailles; 7,95 g. Aus Sammlung Duc le Luynes. Erworben 1853 in Rom «par un orfèvre ambulant venu de Calabre»: RN 1859, 348, Anm. 2; E. Babelon, Traité des monnaies grecques et romaines II 1(1907) Sp. 1498, 2222 (Taf. 72, 22); J. de Foville, RN 1906, 445 (Taf. 15, 10); J. Babelon, Catalogue de la collection de Luynes 1 (1924), 1138; P. R. Franke - M. Hirmer, Die griechische Münze [2] (1972), 70, 224 (Taf. 79). – Abb. 2 a.

b) London, British Museum; 7,90 g. Aus Sammlung Wigan, erworben 1872. Aus einem Fund von Kalabrien 1863 [8]; BMC Italy (1873), 395, 1; C. M. Kraay, Archaic and Classical Greek Coins (1976), Taf. 38, 662. – Abb. 2 b.

Beide Exemplare stempelgleich.

2. Diobolion.

Vorderseite: Kopf des Dionysos mit kurzem Perlhaar und geperltem Spitzbart nach rechts. Der Hals nicht abgeschnitten, er überschneidet den Perlrand. Davor: MEP.

Rückseite: Weintraube, genau entsprechend der Traube des Staters. Perlrand.

a) Paris, Cabinet des médailles; 1,25 g. Aus Sammlung Duc de Luynes. E. Babelon, a. O. (oben 1 a) Sp. 1498, 2223 (Taf. 72, 23); J. de Foville, a. O. (oben 1 a), 445 (Taf. 15, 11); J. Babelon, a. O. (oben 1 a) 1139. – Abb. 2 c.

[4] Zur Frage zuletzt: F. Panvini Rosati, Le monete con la leggenda MEP, RendLinc. 17, 1962, 278–284 (mit ausführlichem Resumé der früheren Diskussion); Paola Zancani Montuoro, Sibariti e Serdei, RendLinc. 17, 1962, 11–18; Marg. Guarducci, Osservazioni sul trattato fra Sibari e i Serdaioi, RendLinc. 17, 1962, 199–210; A. Stazio in: A Survey of Numismatic Research 1966–1971, 1 (1973) 39–40; C. M. Kraay, a. O. (oben Anm. 3) 169.

[5] Collection R. Jameson 1 (1913) Taf. 16, 334; S. W. Grose, Fitzwilliam Museum, Catalogue of the Mc Clean Collection of Greek Coins 1 (1923), Taf. 36, 6.

[6] Grose ebd. Taf. 38, 23; SNG American Numismatic Society 2 (1972), 854.

[7] S. P. Noe, The Coinage of Caulonia, Numismatic Studies 9 (1958), 206.

[8] C. M. Kraay, O. Mørkholm und M. Thompson, An Inventory of Greek Coin Hoards (1973), 1887.

Abb. 2 (alle 2:1)

3. Hemiobolion (?).
Vorderseite: Kopf des Dionysos mit langem Perlhaar nach rechts. Perlrand.
Rückseite: MEP gleichmäßig im Felde verteilt um einen Zentralpunkt.

a) Im Handel; 0,26 g. Münzen und Medaillen AG, Basel, Liste 406, 1978, Nr. 6. – Abb. 2 d.

b) Paris, Cabinet des médailles; 0,24 g. Altbestand, Inv. 1104. J. de Foville, a. O. (oben 1 a) 445, 11 bis; E. Babelon, a. O. (oben 1 a) Sp. 1498, 2224 (Taf. 72, 24). – Abb. 2 e.

c) Neapel, Museo Nazionale; 0,18 g. G. Fiorelli, Catalogo del Museo Nazionale di Napoli I (1870) 2593; R. Garrucci, Monete dell'Italia antica 2 (1885) Taf. 221, 20; A. Sallustio, Monete inedite di Poseidonia, AnnIstNum 16/17, 1969/70, 49 (Taf. 3, 4). Von allen drei Autoren fälschlich als Prägung von Poseidonia beschrieben. – Abb. 2 f.

Alle drei Exemplare stempelgleich.

4. Hemiobolion (?).
Beschreibung s. oben.
Cambridge/Mass., Fogg Art Museum; 0,29 g. – Abb. 1.

Der erhaltene Befund zählt nur sieben Exemplare. Statere mit Reliefdarstellungen auf Vorder- und Rückseite zu prägen, ist eine Ausnahme unter den frühen Münzprägungen Unteritaliens. Dieses Phänomen verleitete viele ältere Forscher, die ΣEP-Münzen in die Nähe des sizilischen Naxos zu legen, auf dessen archaischen Geprägen ja auch Dionysos und Traube beidseitig im Relief erscheinen. Doch bestehen zu Naxos nicht einmal typologische Verbindungen. Etwas später, wohl um 510, ist in Tarent der Beginn der zweiseitigen Reliefprägungen anzusetzen [9].

Die Prägung der Serdaioi zeigt ein beachtliches künstlerisches Niveau. Im Stil lassen sich bestimmte Prägungen von Poseidania vergleichen. Doch solange die Statere dieser Stadt nicht monographisch behandelt sind, läßt sich daraus kein Fixpunkt für die Prägung der Serdaioi ableiten. Die technische Zurichtung gibt ebensowenig Anhalt: Von der Größe des Schrötlings auf das Entstehungsdatum zu schließen, kann zu Fehlschlüssen führen.

Die schlank ausgezogenen Buchstaben, die sich in die Fläche ausbreitende Gestalt des Dionysos, die frei ohne tektonische Bindung in das Münzrund komponierte Traube an ihrem Zweig, die rein archaischen Gesichtszüge des Kopfes auf den Kleinmünzen erweisen die Prägung als noch zum 6. Jahrhundert gehörig, am ehesten in die Zeit von 530 bis 515 v. Chr., vor der letzten Verfeinerung eines *Fin-de-siècle*-Stiles, welche die Gepräge des sizilischen Naxos bezeugen und die von den Stempelschneidern der Serdaioi noch nicht mitvollzogen ist. Zu diesem Datum paßt die Urkunde von Olympia, die vor der Zerstörung von Sybaris durch die Krotoniaten im Jahre 510 geschrieben sein muß.

[9] H. A. Cahn, Early Tarentine Chronology, in: Essays in Greek Coinage Presented to Stanley Robinson (1968), 61.